



GEWERKSCHAFT
DEUTSCHER LOKOMOTIVFÜHRER



Herrsching, 9. November 2011

Pressemitteilung

Uwe Böhm bleibt Bezirksvorsitzender

Uwe Böhm heißt der alte und neue Vorsitzende des GDL-Bezirks Bayern. Der 41-Jährige wurde in der gestrigen Bezirksversammlung in Herrsching mit großer Mehrheit in seinem Amt bestätigt. Damit steht Böhm auch in den kommenden vier Jahren an der Spitze des Bezirks. Erster Stellvertreter bleibt Bernd Seubert, zweiter Stellvertreter wurde Uwe Ullrich.

In seinem Grußwort erklärte Böhm: „Wir sorgen für faire Löhne“ und an die Politik gerichtet forderte er faire Wettbewerbsbedingungen: „Bei Ausschreibungen müssen klare, verbindliche Qualitätsstandards festgelegt werden. Für die Lokomotivführer müssen selbstverständlich die in inhaltsgleichen Rahmenregelungen angewendet werden.“ Die GDL setzt sich für die Trennung von Netz und Betrieb ein. „Es ist eine Schande, dass die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft in trauter Gemeinsamkeit mit der Deutschen Bahn die Angst vor Arbeitsplatzverlust schürt, wenn das Netz abgetrennt wird. Das Gegenteil ist der Fall. Das Netz macht gute Gewinne und diese müssen auch wieder ins Netz investiert werden und dürfen nicht im großen Konzern verschwinden“, so der GDL-Bundesvorsitzende Claus Weselsky. Außerdem fordert die GDL eine Abschaffung der unfairen Rabattierung der Strompreise: „Selbst wenn sich alle Wettbewerber der DB zusammentun, erhalten sie nicht die Rabatte der DB-Unternehmen.“ Die GDL wird in den Tarifverhandlungen immer wieder mit der Aussage konfrontiert, dass die Unternehmen wesentliche Nachteile, beispielsweise bei den Strom- und Tras-

senpreisen hätten und deshalb Ausschreibungen nur über niedrigere Löhne gewinnen könnten. „Das kann und wird die GDL aber nicht zulassen. Für einen fairen Wettbewerb sind daher dringend Reformen notwendig“, so Weselsky.

100 Lokomotivführer fehlen in Bayern

Böhm ging auf den gravierenden Personalmangel sowohl bei Lokomotivführern als auch bei den Zugbegleitern ein. Allein in Bayern fehlen mehr als 100 Lokomotivführer im Nah-, Fern- und Güterverkehr, in ganz Deutschland fehlen rund 800. „Service kommt nicht vom Automaten, Service kommt von den Menschen“, so der GDL-Bezirksvorsitzende. Die GDL fordert daher eine vernünftige Personalplanung: „Das bedeutet ausbilden, ausbilden, ausbilden und attraktive Arbeitsbedingungen schaffen“, so Böhm. Bei der Deutschen Bahn hat die GDL erreicht, dass in diesem Jahr mehr als 400 neue Lokomotivführer eingestellt wurden. „Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Es kann und darf aber nicht sein, dass beispielsweise Agiles im Raum Regensburg in vier bis fünf Monaten Langzeitarbeitslose zu Lokomotivführern ausbildet. Das reicht nicht für diese verantwortungsvolle Tätigkeit“, so Weselsky. Die Deutsche Bahn bildet ihre Lokomotivführer zwei bis drei Jahre lang zum Eisenbahner im Betriebsdienst aus oder, wenn sie bereits eine technische Ausbildung absolviert haben, in sieben Monaten.

Keine Ruhe bis der letzte Lokomotivführer unter die inhaltsgleichen Rahmenregelungen fällt

Die GDL hat in der 2010/2011er-Tarifrunde bereits für 95 Prozent der Lokomotivführer faire Löhne und verbesserte Arbeitsbedingungen erreicht. Damit hat sie ihre Herkulesaufgabe fast, allerdings noch nicht ganz erfüllt. Mit den drei Eisenbahnverkehrsunternehmen Vogtlandbahn (Netinera), Berchtesgadener Land Bahn (Regentalbahn AG und Salzburg AG) und der Bayerischen Regiobahn (Veolia) konnten bis heute keine einheitlichen Rahmenregelungen für Lokomotivführer (BuRa-LfTV) und kein Betreiberwechseltarifvertrag abgeschlossen werden. „Wir werden aber nicht eher ruhen bis der letzte Lokomotivführer unter die inhaltsgleichen Rahmenregelungen fällt, um den Wettbewerb über die Lohnkosten zu beenden. Kein Lokomotivführer soll da-

nach künftig noch Existenzangst haben, wenn sein Betrieb eine Ausschreibung im Nahverkehr verliert oder die Fracht von einem anderen Güterverkehrsunternehmen übernommen wird, und er somit den Arbeitgeber wechseln muss“, so Böhm: „Damit gewinnt der Beruf des Lokomotivführers wieder Einiges an Attraktivität zurück. Der Personalmangel kann letztendlich nur damit behoben werden.“